

**SPELLERBERG, ANNETTE**

**ASSISTED LIVING – TECHNISCH UNTERSTÜTZTES WOHNEN MIT ZUKUNFT?**

Annette Spellerberg, TU Kaiserslautern, spellerb@rhrk.uni-kl.de

SEKTIONEN ALTER(N) UND GESELLSCHAFT, MEDIZIN- UND  
GESUNDHEITSSOZIOLOGIE UND SOZIALE INDIKATOREN: GESUNDHEIT UND  
LEBENSQUALITÄT IM LEBENS LAUF – STABILITÄT UND WANDEL IN SICHEREN UND  
UN SICHEREN ZEITEN

Die meisten älteren Menschen wünschen sich, möglichst lange in der vertrauten Wohnumgebung leben zu können. Ein wichtiges sozialpolitisches Ziel ist es daher, älteren Menschen bei gesundheitlichen Einschränkungen die nötige Hilfe direkt in der Wohnung zur Verfügung zu stellen, so dass ein Umzug in betreute Wohnformen aufgeschoben oder ganz vermieden werden kann. „Ambient Assisted Living“ (AAL) gilt in diesem Kontext als viel versprechender, Technik orientierter Ansatz, der die Alltagsabläufe der Betroffenen unterstützt und bei gesundheitlichen Beeinträchtigungen hilft ohne neue technische Kompetenzen zu erfordern. Diese Entwicklung kann im Hinblick auf das Kongressthema als ambivalent eingeschätzt werden. Einerseits ergeben sich Unsicherheiten durch Überwachungsmöglichkeiten und -ängste, andererseits fühlen sich Betroffene gerade durch die neue Sensorik sicher beim eigenständigen Wohnen.

Das Konzept "Assisted Living" soll an einem Forschungsprojekt dargestellt werden, das seit zwei Jahren an drei Standorten in Rheinland-Pfalz durchgeführt wird. Ziel dieses Beitrags ist es, Ergebnisse der Begleitforschung zu präsentieren und darzustellen, ob und wie die (eingesetzte) Technik von älteren Menschen wahrgenommen, bewertet und genutzt wird. Ergebnisse von Befragungen:

Die Mehrheit älterer Menschen ist Technik gegenüber positiv eingestellt und hohe Anteile der Befragten können sich vorstellen, Assisted Living-Komponenten in der Zukunft zu nutzen. Dennoch gibt es bisher kaum Nachfrage nach zusätzlicher technischer Unterstützung im High-Tech-Bereich, wenn diese selbst bezahlt werden muss. Sorgen vor Überwachung und Fremdbestimmung sind bei den Mieter/innen bisher nicht erkennbar. Die Bewohner/innen begrüßen die Idee, mittels Sensordaten kritische Zustände erkennen zu können, Technik spielt für die Wohnzufriedenheit insgesamt jedoch eine untergeordnete Rolle. Barrierefreiheit, die Qualität von Wohnung und Wohnumfeld sowie Gemeinschaftserleben sind entscheidende Einflussgrößen.